

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 137.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 22. November

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

Amliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Ansetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen für das Jahr 1893.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See- und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb etc. Preise von 20—100 \mathcal{M} im Gesamtbetrag von 500 \mathcal{M} ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung, beziehungsweise eine nähere unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. März l. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1887 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1893 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.

Stuttgart, den 11. November 1892.

v. D. w.

Nagold.

An die Ortspolizeibehörden,

betreffend Maßnahmen gegen das Stromertum.

Die Ortspolizeibehörden werden hiemit abermals auf den im Ministerial-Amtsblatt No. 10 von 1888 enthaltenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 21. März 1888, betr. Maßnahmen gegen das Stromertum, zur genaueren Nachachtung hingewiesen. Zwecklos und ohne Substanzmittel umherziehende Stromer sind vor allem zu veranlassen, daß sie sich über ihre Persönlichkeit ausweisen, event. sind dieselben dem Oberamt vorzuführen.

Das Oberamt erwartet, daß die einzelnen Ortspolizeibehörden mit aller Strenge den umherziehenden Stromern entgegenzutreten.

Den 19. November 1892.

K. Oberamt. Bogt.

Bekanntmachung,

Wasserwerksanlage mit Stauvorrichtung betreffend.

Die Firma Klingler und Barthel in Nagold beabsichtigt, die an der Nagold gelegene Wasserwerksanlage der seitherigen unteren Mühle zum Zweck der elektrischen Kraftübertragung vom genannten Werke auf ihr im Felsbacher Thal an der Waldach gelegenes Sägewerk umzubauen und nachstehende Aenderungen an demselben vorzunehmen:

- 1) das seither bestandene defekte hölzerne Fallwehr soll durch ein massives, in Eisen und Beton konstruiertes Fallwehr mit den in dem Concessionsdecret vom 14. November 1838 enthaltenen Dimensionen der Weiten und Höhen ersetzt werden;
- 2) die schon mehrere Jahre nicht mehr bestehenden Kanaleinlässe sollen durch neue, wie oben massiv konstruierte, je im Licht 2,80 m weite Fallwehre ersetzt werden;
- 3) der Zulußkanal soll von 4,00 m auf 5,50 m verbreitert und mit Ufermauern gefast werden, die Höhenlage der Sohle bleibt unverändert;
- 4) die Uferkanäle an der seitherigen Stelle

mit 2 Deffnungen von je 1,43 m sollen gleichfalls massiv konstruiert, die Schwelle derselben 0,15 m unter die Wehrfallenschwelle und die Tafeloberkante in geschlossenem Zustand auf die vorgeschriebene Höhe von 1" = (29 mm) über die Wehrtafeloberkante zu liegen kommen;

- 5) die vorhandene, durch den Brandfall beschädigte Turbine soll durch eine neue sogen. Francis-Turbine ersetzt und mit einem besonderen Gehäuse überbaut werden.
- 6) der Unterkanal soll um ca. 56 m verlängert und ca. 80 cm tiefer gelegt werden.

Etwasige Einwendungen gegen erwähnte Aenderungen sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind während der gewöhnlichen Geschäftsstunden innerhalb der gen. Frist zur Einsicht für die Beteiligten auf der Oberamtskanzlei aufgelegt.

Nagold, den 19. Novbr. 1892.

K. Oberamt. Bollmar, Amtm.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

? Nagold, 17. Nov. Donnerstag abend hielt der Gewerbeverein Nagold im Gasth. zum „Pflug“ eine wohlbesuchte Plenarversammlung ab. Gegenstand der Besprechung war die Errichtung einer Fortbildungsschule, bezw. Arbeitsschule für Mädchen. Der Vorstand des Vereins, Hr. Kommerzienrat Sannwald, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Sekretär des Vereins, Hr. Stadtschultheiß Brodbeck, das Wort. Derselbe beschränkte sich zunächst auf einleitende Worte mit der Bemerkung, daß er dem Urteil und den Wünschen der Versammlung nicht vorgreifen wolle, es soll vielmehr ganz aus der Versammlung heraus das Bild sich ergeben, ob eine Arbeitsschule Bedürfnis sei und in welcher Weise dieselbe eingerichtet werden solle. So teilte er mit, daß der Ausschuß die Frage auf die Tagesordnung gestellt habe, weil von Frauen hiesiger Bürger die Errichtung einer solchen Schule als sehr dringend bezeichnet worden sei. Insbesondere wurde von verschiedenen Frauen gewünscht, es möchte ein besonderer Kurs für Weisnähen und Bügeln errichtet werden. Der Ausschuß des Gewerbevereins wendete sich nun an die Kgl. Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen mit der Anfrage, ob es möglich wäre, bei Errichtung einer diesbezüglichen Arbeitsschule einen entsprechenden Staatsbeitrag zu erhalten. Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß die Kgl. Kommission gerne bereit sei, zur Errichtung einer Fortbildungsschule für das weibliche Geschlecht die Hand zu bieten und ev. hohen Ortes die Gewährung eines üblichen Staatsbeitrags beantragen werde, daß jedoch nach den bestehenden Grundsätzen die zu schaffende Schule nicht auf Weisnähen und Bügeln beschränkt sein dürfte, sondern entweder die Organisation einer vollen Frauenarbeitsschule (wie solche an kleineren Orten, z. B. in Spaichingen bestehen) oder aber die Organisation einer eigentlichen weiblichen Fortbildungsschule erhalten müßte. Letzterenfalls hätte der Lehrplan etwa zu umfassen: Geschäftsaufsatz, gewerbl. Rechnen, Zeichnen, wohl auch Buchführung; hieran könnte sich dann der Unterricht im Weisnähen und

Bügeln anschließen. Sofort wendete sich Herr Stadtschultheiß Brodbeck an das Stadtschultheißenamt Spaichingen mit der Bitte, um Zusendung etwa vorhandener Statuten und sonstiger Bemerkungen über die Einrichtung der Frauenarbeitsschule. Aus den Mitteilungen heben wir folgendes hervor: Die Spaichinger Schule besteht seit 16 Jahren und wird von einer Lehrerin geleitet. Als Fachlehrer sind angestellt: 1 Volksschullehrer für Aufsatz und Korrespondenz (2 Wochenstunden), 1 Volksschullehrer für gewerbl. Rechnen und Buchführung (2 Wochenstunden) und 1 Reallehrer für Zeichnen (3 Stunden) und für Französisch (2 Stunden). Die Lehrerin giebt Unterricht in den technischen Fächern: Handnähen, Kleidernähen, Maschinennähen, Sticken, Häkeln, Knäpfen und Musterschneidzeichnen. Diese Fächer und der Zeichenunterricht sind obligatorisch (d. h. jede Schülerin muß diese Fächer mitmachen), während der Besuch der wissenschaftlichen Fächer fakultativ ist (d. h. Rechnen, Buchführung u. s. w. werden nur freiwillig besucht, je nach Wahl.) Die Lehrerin bezieht neben freier Wohnung und Heizung einen Jahresgehalt von 800 \mathcal{M} aus der Stadtpflege, die beiden Lehrer je 137 \mathcal{M} 14 \mathcal{S} und der Reallehrer 377 \mathcal{M} . Der Staat giebt einen Beitrag von 400 \mathcal{M} . Das Schulgeld betrug bisher jährlich 12 \mathcal{M} . An der Schule beteiligten sich seither 25 Schülerinnen, die Zahl stieg aber auf 36, weshalb eine weitere Lehrerin mit einem Jahresgehalt von 600 \mathcal{M} bestellt werden mußte. Der Staatsbeitrag wurde auf 700 \mathcal{M} und das Schulgeld auf 20 \mathcal{M} erhöht. Auf die Bitte des Vorstandes um Äußerungen über genannten Gegenstand ergriff Hr. Taubstumm-Oberlehrer Griesinger das Wort. Derselbe betonte, daß er im Verkehr mit Bürgern hiesiger Stadt die Ueberzeugung gewonnen habe, daß man mit Errichtung einer Arbeitsschule einem dringenden Bedürfnis entgegenkomme, ja einem Notstand abhelfe. Zwar sei die Arbeit der bereits hier thätigen Lehrerin entschieden anzuerkennen, allein diese Kraft reiche ja kaum für die Volksschule aus. In verschiedenen Städten sei das Bedürfnis einer solchen Schule immer dringender geworden. So sei z. B. in Weisingen bei Reutlingen eine Privatfrauenarbeitsschule gegründet worden, die sehr gut besucht sei, und auch schon Mädchen hiesiger Gegend haben dieselbe besucht. Nicht alle Eltern, ja sogar ein verschwindend kleiner Teil habe die Mittel, ihre Töchter in fern liegende Schulen zu senden und doch sei eine solche Schule gerade für Bürgerstöchter am allernotwendigsten, insbesondere sei die Schule für diejenigen Mädchen von großem Nutzen, die beabsichtigen, später in Dienst zu treten. Haben sie im Nähen und in den weiblichen Arbeiten überhaupt etwas tüchtiges gelernt, so werden sie auch auf bessere Stellen Anspruch machen können. Mit Beziehung auf die auch im Erlaß hervorgehobenen Unterschiede: Frauenarbeitsschule oder weibl. Fortbildungsschule mit Anschluß von Weisnähen und Bügeln bittet Redner dringend, doch ja direkt dem Ziele zuzusteuern und der einfachen Frauenarbeitsschule den Vorzug zu geben. Neben der Uebung im Rechnen, Aufsatz und Zeichnen, möchte er doch sagen, soll Weisnähen und Kleidernähen die Hauptsache sein; mit zu großer Ausdehnung der wissenschaftlichen Fächer und des Zeichnens (das Musterschneidzeichnen ausgeschlossen) könne man an solch kleinen Schulen nicht viel Zeit verschäumen. Französisch sollte ganz ausgeschlo-

jen sein. Herr Stadtschultheiß Brodbeck belenchtete nun des Näheren noch die finanzielle Seite. Er hob hervor, daß bei einem Schulgeld von 25 M die Eltern immer noch billiger wegkommen als bei den bestehenden Einrichtungen und daß auf Grund der Spaichinger Mitteilungen auch unsere Stadtkasse nicht zu sehr in Mitleidenschaft gezogen würde. Diese würde für die Schule selbst, neben Erstellung des Lokals, der Heizung u., einen Aufwand von etwa 400 M haben. Der Lehrerin würde man am besten eine vollständige Wohnung mieten und in dieser durch Wegnahme einer Wand einen Saal erstellen für die Schule. Mit Recht wurde von ihm noch weiter betont, daß auf eine rege Beteiligung auch der Umgebung sicher zu rechnen sei und die Kosten hierdurch verengert werden könnten. Im Anschluß hieran teilte Herr Oberamtmann Vogt mit, daß gewiß auch die Oberamts-Korporation einen Beitrag leisten werde. Allerwärts wurde dies mit Freuden begrüßt und dabei hervorgehoben, wie auch die hiesige Realschule, durch Opfer der Stadt erstellt, ein großer Segen für die Umgebung Nagolds sei. Hr. Kaiser Harr legte ein entschiedenes Wort ein für Erteilung der Buchführung, die neben dem Geschäftsaussatz für unsere Mädchen von großer Bedeutung sei, da Geschäftsfrauen sehr oft in die Lage kommen, ihren Männern in dieser Beziehung hilfreich zur Seite zu stehen. Verschiedene Redner gaben ihrer Freude Ausdruck, daß endlich einem Vorstande abgeholfen werde und Hr. Fabrikant Schabbe, sowie Hr. Hirschwirt Klein bemerkten, doch ja etwas Ganzes zu schaffen, da ja hiedurch der Staatsbeitrag bedingt sei. Zudem decken sich die Forderungen der Versammlung vollständig mit denen der Regierung. Hr. Dr. Arzt Trion erwähnt noch, doch ja nicht die Mädchen so früh in die Fremde zu senden. Haben sie zu Hause zuvor etwas tüchtiges gelernt und sind sie erhardt und an Erfahrungen reicher, so widerstehen sie auch kräftiger den mancherlei Versuchungen, denen sie ausgesetzt sind. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, der Ausschuß möchte an die bürgerl. Kollegien die Bitte richten um möglichst baldige Einrichtung einer Frauenarbeitschule in besprochenem Sinn. Man trennte sich mit der festen Ueberzeugung, daß die bürgerlichen Kollegien, die in Schulsachen in letzter Zeit so viel gethan haben, auch dieses letzte Glied der Kette, auf die unsere weibliche Jugend berechtigten Anspruch hat, mit Freuden genehmigen werden. Ist auch dieser letzte Schritt gethan, so darf mit Recht gesagt werden, daß Nagold mancher Stadt mit mehr Einwohnern in Schulsachen vorbildlich sein wird.

Nagold, 19. Nov. (Eingef.) Zu einem Bericht unseres Reichstags-Abgeordneten, Herrn Landgerichtsrats Frhr. v. Gültlingen, waren die Wähler auf heute in den Gasthof „zum Hirsch“ eingeladen, und haben sich auch solche zahlreich von Stadt und Land eingefunden. Nachdem auf den Vorschlag des Herrn Kommerzienrats Sannwald Herr Stadtschultheiß Brodbeck von hier mit Zustimmung der Versammlung zum Vorsitzenden erkoren war, referierte unser hochverehrter Abgeordneter in 2stündiger klarer, gründlicher und überzeugender Ausführung über die Gegenstände der letzten langen Reichstagsession und seine Abstimmungen darüber. Zunächst erörterte er den Reichshaushalt-Etat mit seinen leider von Jahr zu Jahr steigenden Ausgabeposten, worunter bereits 80 Millionen Zinsen pro Jahr aus unsern Reichsschulden. Insbesondere erklärte er sich gegen den geplanten Angriff auf den Reichs-Invalidentfond zur Verstärkung des Betriebskapitals der Reichskasse. Er habe auch gegen die vom Reichstag wiederholt beschlossene aber vom Bundesrat wiederholt abgelehnte Verwilligung von Diäten an Reichstags-Mitglieder gestimmt, weil die Diätenlosigkeit ausdrücklich durch Kompromiß als Gegengewicht gegen das allgemeine Stimmrecht, das auch er nicht antasten wolle, in die Verfassung aufgenommen wurde. Die Diäten-Verwilligung würde wohl bloß mit einer Einschränkung des allgemeinen Stimmrechts vom Bundesrat und von den Konjunktiven des Reichstags angenommen. Die leidige häufige Beschlusunfähigkeit des Reichstags rühre weniger von der Diäten-Verweigerung als von dem Zusammenlagen des Reichstags und der Einzelkammer und von dem schwachen Pflichtgefühl mancher Abgeordneten her. Eine Abhilfe

läge wohl darin, auch den Reichstag (wie den württemb. Landtag) bloß alle 2 Jahre zur Etatsberatung einzuberufen. Er selbst habe nachweisbar im Reichstag bloß dann gefehlt, wenn er als Mitglied des württ. Landtags diesem bei besonders wichtigen Verhandlungen habe anwohnen müssen. — Was die Handelsverträge betreffe, so habe er den Verträgen mit Oestreich, Italien und Belgien — wenigleich mit schwerem Herzen und manchen heute noch gehegten Bedenken — mit der großen Mehrheit der Abgeordneten im Hinblick auf die von der Reichs-Regierung vorgebrachten Gründe zugestimmt, dagegen dem wohl für Süddeutschland mehr nachteiligen Zolltarif-Vertrag mit der Schweiz seine Zustimmung versagt. Ein endgiltiges Urteil lasse sich heute noch nicht darüber abgeben, ob die durch die Zollherabsetzung der Landwirtschaft anferlegten Opfer auch wirklich wenigstens unserer Industrie zugute kommen, und ob die Nachbarstaaten durch die Verträge mehr profitiert haben als wir. Aber er habe sich mit dem Reichstag in der Zwangslage befunden, entweder alle Verträge, so wie sie vorlagen, abzulehnen und die Folgen eines Zollkriegs und der Lockerung des Dreibunds zu verantworten, oder aber sie ohne Abänderung zu genehmigen. Es seien dadurch doch auf 12 Jahre Landwirtschaft und Industrie gegen bedenkliche und oft schädliche häufige Zoll-Änderungen gesichert. — Besondere Erwähnung verdient noch die klare und wahre Rechtfertigung des Redners bezüglich seiner Abstimmung gegen das Gesetz, betr. die Unterstützung der Angehörigen der zu Übungen einberufenen Reservisten. Bloß weil die Regierungsvorlage durch unpraktische Änderungen der Reichstagskommission, die Redner im einzelnen nachwies, verdoeben wurde, und Seitens der Reichsregierung ein verbesserter, den Reservistenfamilien günstigerer Gesetzesentwurf zugesagt worden, habe er in der Hoffnung auf solchen, also zu Gunsten der Betroffenen, gegen den von der Kommission vorgeschlagenen Gesetzeswortlaut gestimmt. Seine Sorge für unsere Soldaten habe er mit seinem Protest im Reichstag gegen das Projekt bewiesen, daß die einen Civildienst erhaltenden Invaliden für diese Verbesserung ihrer Finanzlage einen Abzug an ihrem Invalidengehalt erleiden sollen. Nicht um durch diese Rechtfertigung etwa für eine von ihm nicht mehr gesuchte Neuwahl zum Reichstagsboten Stimmung zu machen, sondern bloß zur Abwehr ungerechter Angriffe wegen dieser seiner Abstimmung habe er sich speziell hierüber geäußert. Im Sinne der Versammlung versicherte dann Herr Fabrikant Schabbe von hier den Redner ausdrücklich, daß er damit auch das allerdinge wegen dieser Abstimmung seiner Zeit mancherfach entstandene Mißtrauen nunmehr gründlich beseitigt habe. Was endlich die brennende Hauptfrage, die Militärvorlage, betreffe, so könne er, da sie nach Wortlaut und Begründung noch nicht genau bekannt sei, kein fertiges Urteil abgeben, setze aber vorerit den veröffentlichten Zahlen Zweifel und Mißtrauen entgegen. Er werde der kostspieligen dauernden Verstärkung des Heeres jedenfalls nur in dem Falle zustimmen, wenn die Notwendigkeit derselben unwiderleglich bewiesen werde, um nicht durch Versäumnis nötiger Kriegsrüstungen einen unglücklichen, Deutschlands Ruin unfehlbar nach sich ziehenden Krieg mit verantworten zu müssen. Die Mittel zu solcher Heeresverstärkung sollen aber außer der auch von ihm gebilligten künftig bloß 2jährigen Präsenzzeit, nach seinem Standpunkt, nicht durch Steuererhöhungen, welche für den Mittelstand treffen, sondern von denjenigen aufgebracht werden, die großer Vermögen und Einnahmen sich erfreuen, also auch nicht auf dem bequemen aber höchst verderblichen Wege der Kontrahierung neuer Reichsschulden. — Herr Stadtschultheiß Brodbeck schloß hierauf die Versammlung mit der Versicherung, daß der Herr Redner aufs neue als ein selbständiger, gewissenhafter, auf das Wohl des ganzen Volkes bedachter Reichstagsbote sich bewiesen, und unser volles Vertrauen auch für die Zukunft sich erworben habe, was denn auch alle Anwesenden durch ein Lebe hoch! sofort bestätigten.

* Nagold. Den Bericht über die gestrige Viebertranz-Produktion, sowie solchen über die Zusammenkunft des Nagolder Bezirks-Obstbau-Bereins müssen wir wegen Mangels an Raum leider für die nächste Nummer zurückstellen.

> Altensteig, 19. Nov. Gestern Nacht paj-

fierte dem mit drei vollbesetzten Personenwagen versehenen Eisenbahnzug No. 587 zwischen Bernau und Ebhausen ein Unfall, der leicht größeres Unglück zur Folge hätte haben können. Der Maschinenführer sah einen Pferdewagen entgegenkommen, bemerkte aber auch, daß den gegebenen Hindernissen vom Fuhrmann keine Beachtung geschenkt wurde, daß vielmehr die Pferde mit Wagen sich dem Geleise näherten. Er ließ rasch den Dampf ausströmen und machte Halt. Gerade als die Maschine und der Wagen zusammenstießen, kam erstere zum Stehen. Durch den Wagen war die Laterne an der Maschine total zertrümmert worden, der Wagen dagegen war von dem heftigen Anprall in Stücke gegangen. Unter dessen war selbstverständlich der schlafende Fuhrmann aus seinen Träumen aufgewacht. Außer dem erlittenen Schaden am eigenen Fuhrwerk und dem Ertrag für die kaputt gegangene Maschinlaterne wird er wohl noch ein ordentliches Schlafgeld zu bezahlen haben. Es ist eben immer Gefahr dabei, wenn, wie bei unserer Bahn, der Eisenbahnstrang auf der Fahrstraße ohne Trennung durch Schranken herfährt. Und man muß sich nur wundern, daß noch kein Menschenleben zugrunde gegangen ist. Vor kurzer Zeit mußte die Maschine mit einem Zug Halt machen, weil ein bespannter Wagen auf dem Geleise stand. Der Fuhrmann träumte vom „Neuen“ weinselig auf seinem stillstehenden Wagen. Kurz darauf hat der Neue seinen Besitzer auf Geleise geworfen. Ein des Wegs kommender Mann, der schon an dem Betrunknen vorbei war, hörte plötzlich das Rasseln des nahenden Zuges, sprang zurück und konnte den Trunknen gerade noch wegschleppen, als der Zug um die Ecke bog.

Stuttgart, 17. Nov. Heute beging die freiwillige Feuerwehr ihr 40jähriges Jubiläum durch einen Corpsball im Festsaal der Viederschule.

Stuttgart, 17. Nov. Ihre Majestät die Königin Charlotte, Höchste von Seiner Majestät dem König zur Vorsteherin über die Carl-Olga-Stiftung ernannt wurde, hat gleichzeitig das Protektorat über die Zentralkommission des Wohlthätigkeits-Bereins und über die von der hochseligen Königin Olga ins Leben gerufene Stiftung eines Ehrenzeichens für weibliche Dienstmädchen übernommen.

Stuttgart, 19. Nov. Das amtliche Wahlergebnis bei der Oberbürgermeisterwahl ist folgendes: Wahlberechtigt sind 11 281, abgestimmt haben 9454 = 83,8%. Davon erhielten Kämlein 5410, v. Göz 4031. Ungültig sind 11, zerplittert 2 Stimmen.

Ulm, 16. Nov. Heute nachmittag kam es in der Radgasse anlässlich der Festnahme zweier Bettler durch einen Lindjäger zu einem sehr bedeutenden Widerstand. Die Burichen griffen den sie Verhaftenden thätlich an, derselbe kam zu Fall und wurde von den beiden Stromern mit Fuhrritten traktiert. Glücklicherweise kam ein Polizeiwachmeister und ein Schutzmann hinzu, die den Lindjäger unterstützten so daß die beiden Stromer geschlossen in das Amtsgericht eingeliefert werden konnten. Bei ihrer Vernehmung durch den Amtsrichter sollen dieselben statt der verlangten Auskunftserteilung auf die gestellten Fragen gesungen und gepfiffen haben.

Brandfall: In Gächlingen (Ulrich) das mit Holz und Futtermitteln angefüllte Wohn- und Oekonomiegebäude des Gemeinderats Mistete.

Eichstätt, 19. Nov. Das Landgericht verurteilte gestern Abend, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, den Vater Aurelian wegen Beschimpfung der Ehefrau Herz als Heze zu 50 M Geldstrafe eventuell 5 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten.

Köln, 15. Nov. Der „Köln Bzg.“ zufolge würden die Saarkohlenpreise ab 1. Januar 1893 durchschnittlich um 50 bis 60 J pro Tonne ermäßigt. Der Preis der Kokssteine bleibe unverändert.

Die Militärvorlage ist nunmehr vom Bundesrat angenommen und wahrscheinlich auch schon vom Kaiser unterzeichnet worden. Die Frage, ob sich im Schoße des Bundesrats selbst Schwierigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten ergaben, ist immer noch eine offene. Von offiziöser Seite werden die Gerüchte über derartige Meinungsverschiedenheiten als grundlos bezeichnet; nach anderweitigen Berichten hat eine norddeutsche Regierung und zwar die braunschweigische, mit der Abgabe ihrer Erklärung längere Zeit gezögert. Die Stimmen über einen von süd-deutschen Regierungen der Vorlage bereiteten Widerstand sind jetzt auch verstummt.

Berlin, 15. Nov. Die „Kreuz-Ztg.“ citirt verschiedene Stimmen der russischen Presse wider Bismarck und schließt daraus: Die freundlichen Worte des Fürsten über Rußland fanden in Moskau und Petersburg kein Entgegenkommen; man fange aus demselben nur Gift. Der Frieden im Osten sei nur zu haben durch entschiedenes Aufsitzen Deutschlands.

Berlin, 17. Nov. Der sozialdemokratische Parteitag hat mit 235 gegen 5 Stimmen die absolute Arbeitsruhe am 1. Mai abgelehnt. Sodann wurde eine bloße Feier am 1. Mai beschlossen. In der Debatte betonten v. Vollmar und Bebel die Unmöglichkeit, gegenüber den Folgen des Kontraktbruchs die gesamte Arbeiterschaft zur vollständigen Arbeitsruhe am 1. Mai zu veranlassen. V. Vollmar-München begründet in längerer Rede den Antrag, die Resolution dahin zu formulieren, daß der Parteitag wegen der herrschenden Nothlage, welche einen baldigen Ausschuss nicht erwarten lasse, die Proklamierung der allgemeinen Arbeitsruhe am 1. Mai vorläufig für undurchführbar halte, die Feier sei daher am Abend anzuhalten.

Berlin, 17. Nov. Der „Voss. Ztg.“ zufolge ist dem Bundesrat das Reichshaushaltsgesetz zugegangen. Der Haushalt pro 1893/94 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit rund 1277 000 000 M. Die fortdauernden Ausgaben betragen rund eine Milliarde sechs Millionen, die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Voranschlags rund 82 1/2 Millionen, die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Voranschlags rund 188 Millionen. Mit dem Haushalt wird gleichzeitig das Reichsgesetz für Zwecke der Armee, Marine und Reichseisenbahnen sowie zur Erhöhung des Betriebsfonds der Reichskasse zugehen. Die Anleihe dürfte sich auf 149 Millionen belaufen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 17. Nov. Ein Komroener katholischer Pfarrer wurde wegen Vereinhaltung des Taufzeugnisses von protestantischen, in einer Wische gebohrnen Kindern, zu einer Geldbuße verurteilt. Infolge des Refus des Staatsanwalts verschärfte die höhere Instanz die Strafe auf Amtsentsetzung und einmonatlichen Arrest.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der Uebertritt der Baronin Julie v. Rothschild zum Katholizismus erregt großes Aufsehen. Der Bischof von Beauvais nahm persönlich die Taufe in der Kathedrale vor.

Belgien-Holland.

Die Schnapspest nimmt in Belgien in erschreckender Weise überhand. In den 155 000 Wirtschaften, welche Belgien besitzt, werden alljährlich 70 Millionen Liter Schnaps getrunken, welche eine Ausgabe von 135 Millionen Franken bedingen. Unter 5 500 000 Einwohnern Belgiens befinden sich 300 000, deren Verstand infolge übermäßigen Schnapsgenusses gelitten hat. Die Zahl der Personen, die alljährlich wegen übermäßigen Schnapsgenusses vorzeitig sterben, wird 25 000 geschätzt. Während seit 15 Jahren die Bevölkering sich nur um 14 Prozent vermehrt hat, hat der Schnapsverbrauch um 37 Proz. zugenommen, und mit ihm haben zugenommen: der Irren um 45 Prozent; das Verbrechertum um 74 Prozent; die Selbstmorde um 80 Prozent; Bettel und Landstreicherei um 150 Prozent.

Spanien.

In der Ortschaft Bejar in Spanien brach während einer Hochzeitsfeier der Fußboden des Festsaales durch. Dabei wurden 7 Personen getötet und 12 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Italien.

Rom, 19. Nov. Der „Offerv. Romano“ bestätigt, daß der Papst verlangt, daß alle zu erwartenden Kinder des Thronfolgers von Rumänien katholisch erzogen werden.

Amerika.

New-York, 15. Nov. Die Cholera bietet den Nachhabern in Washington hochwillkommenen Vorwand, die Einwanderung unerwünschter Elemente neuerdings nach Kräften zu verhindern. Bösmanns Telegraphisches Bureau bringt folgende Nachricht aus Washington: „Die Regierung der Vereinigten Staaten beschloß, den 2000 Einwanderer tragenden norddeutschen Lloyd-Dampfer „Weimar“ in der Nähe von Cap Charles einer 20-tägigen Quarantäne zu unterwerfen, obgleich keine Krankheit an Bord herrscht.“

Alle Schiffe mit Einwanderern werden dieser Maßregel unterworfen.“ Die Einfuhr von Tüchern aus dem Auslande bleibt noch wie vor verboten.

Newyork, 16. Nov. Der Einwanderungskommissär ordnete gestern an, keinen Einwanderer durchzulassen, welcher nicht mit Eisenbahnfahrkarte, Gepäckschein und zehn Dollars Geld versehen sei. Infolgedessen wurden gestern 200 Einwanderer auf die Kontrolle-Station Ellis-Insel gebracht. Einwanderer und Eisenbahn- wie Dampfschiffahrtsgesellschaften protestieren laut, aber vergeblich. Die Gesellschaften drohen, die Sache vor Gericht zu bringen.

Australien.

Entsetzlicher Fund. Aus Sydney wird gemeldet, daß in Chippendale in einem Hause des Ehepaars Masins, welches der Engelmacherei beschuldigt wird, 15 Kinderleichen und ein Bündel blutgeschmierter langer Nadeln gefunden worden sind. Nach der Meinung der Aerzte sind diese Nadeln dazu benutzt worden, um die Herzen der Kinder zu durchstechen.

Kleinere Mitteilungen.

Vom Lande, 16. Nov. Um heruntergekommenen Pferden in zweckmäßiger, reeller Weise wieder möglichst runde, volle Formen zu schaffen, gibt man ihnen den Haber nicht ganz, sondern gequetscht oder geschrotet, und zwar angefeuchtet, unter geringer Kochsalzbeigabe; auch eine kleine Zugabe von Weinsäure, und zwar etwa 1 Pfund pro Tag, trägt sehr dazu bei, Körperfülle und Haar schnell zu bessern. Weniger rasch wirkt die Fütterung mit geschrotetem Mais. Dagegen ist das von den Händlern bisweilen beliebte Verfahren, mageren Pferden zum Zwecke besseren Verzehrs unter die Kleie ein klein wenig ungelächten Ralf zu mischen, als betrügerisch und nicht unschädlich, gänzlich zu verwerfen.

Moltke's Glaube. Aus dem literarischen Nachlasse uners Großfeldmarschalls Moltke liegt jetzt ein neuer Band vor (Berlin, E. S. Mittler und Sohn), der die „Briefe des Grafen Moltke an seine Braut und Frau“ enthält. In einem Anhang befinden sich Briefe Moltkes an „andere Verwandte“ und Briefe „seiner Schwester Auguste und der Frau von Burt.“ Diese letzteren Episteln datieren aus den Jahren 1868 bis 1890. Der Schluß Brief der Sammlung, vom Feldmarschall an seinen Neffen gerichtet, trägt das Datum vom 12. August 1890. Er beginnt: Lieber Henry. Ich danke Dir sehr für die treffliche Schrift von Mr. Drummond („Das Beste in der Welt.“) Ich habe sie mit um so größerem Interesse gelesen, als ich selbst schon etwas Aehnliches gedacht und — aber nur für mich — zu Papier gebracht habe, was ich Dir in Creisau vorlesen kann. Bei den Dogmatikern wird Drummond schwerlich Gnade finden. Ihn gilt die Lehre von der Dreieinigkeit, von der unbefleckten Geburt, von Heiligen und Wundern und alles, was „in des Menschen Hirn nicht paßt“, sehr wenig, wenn er das positive christliche Credo auch nur mit sehr schneider Hand berührt. Nach seiner Theorie kann der Moslem und der Heide ebensogut selig werden wie der Christ, und das glaube ich auch. Nach Luther kann nur der Glaube selig machen. Ihm war die Epistel Jakobi eine „stroherne“, weil dieser fragt: „Kann auch der Glaube (ohne die Werke) selig machen?“ Aber Luther schrieb vor allem gegen die rein äußerlichen Werke des Katholizismus, Messe und so weiter. Drummond legt nur Wert auf die Werke der Liebe. Er geht dabei sehr weit, indem er ein Ideal aufstellt, welches im praktischen Leben nie erreicht werden wird! Nach ihm sollten wir selbst auf unser Recht verzichten zu Gunsten unserer Mitmenschen. Das ist der Kommunismus, mit dem der Begriff des Eigentums und damit die ganze bisherige sittliche Weltordnung aufhört. Drummond statuiert nur die Liebe zu Gott, zu einem uns völlig unbekanntem und unsagbarem Wesen, der uns Gutes, aber auch ebenso viel Schlimmes zuweist. Jedoch giebt er zu, daß sich diese Liebe in der Liebe zu unseren Mitmenschen bethätigt. Und die Liebe zu denen, die vor uns hinschieden, wie zu denen, die wir hinterlassen, ist wohl sicher das Bleibende. Aber er nimmt in die künftige Existenz nur das Gemüt des Menschen hinüber, nicht den Intellekt. Die Fähigkeit, Gottes Werke zu begreifen, die Millionen von Welten, die sich nach festen Regeln umkreisen, zu schauen, ja diese Welten

selbst sind ihm nichts. Wonach die größten und besten Menschen ihr Leben lang gerungen, Erkenntnis und Wahrheit, Wissenschaft und Kunst, das alles ist vorbei, der göttliche Funke Vernunft erlischt mit dem Tode, darin kann ich ihm nicht folgen. Der Aufsatz ist so reich an Gedanken, daß man ein Buch darüber schreiben könnte. Darum genug.

Wie man eine Lotterienummer wählen soll, kam am Donnerstag bei einer Gerichtsverhandlung in Berlin zur öffentlichen Kenntniss. Ein geistig beschänkter Mann war in der alten Jakobstraße wegen ungebührlichen Arms verhaftet worden. Er erzählte, er habe in Halessee die Bekanntschaft eines sehr feinen Mannes gemacht, und der habe ihm für 20 M. ein Rezept aufgeschrieben, wie man ein Los nehmen müsse, das unfehlbar gewinnen werde. Das Rezept lautet: Man nimmt sein Geburtsjahr, addirt dazu die Gewehrnummer, die man beim Militär hatte, dividirt diese Zahl durch die Zahl der Inspektoren, die man am linken Arm hat, und multipliziert das Ergebnis mit der Nummer des Schutzmannes, der einen zur Wache bringen muß. Da der Angeklagte nicht beim Militär gestanden hatte, durfte er statt der Gewehrnummer seine Hausnummer nehmen. Der Mann in der alten Jakobstraße verachtete er, um verhütet zu werden. Zu seinem Unglück aber hat er der Schutzmann keine Nummer, denn es war ein Wachmeister. Der Gerichtshof ließ ihn mit 30 M. davon.

Eine schreckliche That hat dieser Tage in Nidlingen bei Hannover die Frau eines Böttchers begangen, indem sie ihre beiden Kinder, einen vierjährigen Knaben und ein vier Wochen altes Mädchen, in die See warf und dann selbst hängenprang. Die Kinder ertranken, die Frau wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und zur Beobachtung ihres Geisteszustandes einem Krankenhanse übergeben.

Ein ruhiger Selbstmörder. Dieser Tage fuhr in Bales Csaba in Ungarn ein 60—70jähriger Mann beim Friedhofe vor; der Unbekannte hatte ein Kreuz und einen Sarg mitgebracht. Im Friedhofe zog er Sterbekleider an, legte sich in den Sarg und wollte sich die Adern öffnen, dann aber erhängte er sich am Thore des Friedhofes. Man fand bei ihm zwei Gulden; einm hatte er dem Kantor, den andern dem Totengräber hinterlassen.

Schon wieder ein neues Gewehr, aber diesmal das non plus ultra von Einfachheit und mörderischer Abgesamtheit zugleich: Gewicht bloß 3 1/2 Kilo, Kaliber 6 1/2 mm, Anfangsgeschwindigkeit 750 m in der Sekunde, Tragweite bis 6000 m, Magazine mit 6 Patronen, Handhabung lächerlich einfach, Manlicher, Mauser, Bebel, Vetterli vollständig übertrumpft und nur noch gut genug, um ins Innere Afrikas eingeschmuggelt zu werden. So berichten Berner Blätter über dieses neue Gewehr, das einen belgischen Hauptmann Namens Marga zum Einfinder hat und mit dem soeben auf der Schießschule von Thun Versuche gemacht worden sind. Warum Capitaine Marga gerade zu den Schweizern vor allem kommt, die am wenigsten in der Lage wären, sein neues System einzuführen oder ihm seine Erfindung am teuersten abzukaufen, ist noch nicht klar geworden.

Der Druckfehlernefel als Wahrheitsfreund. Die Reklamehelden eines englischen Geheimmittels veröffentlichten kürzlich in einem Augsburger Blatte eine angeblich gelungene Heilung, wobei durch einen Druckfehler dem Vater eines wasserjüchtigen Kindes folgende Worte in den Mund gelegt wurden: „Gleich ließ ich mir eine Flasche von dem . . . schicken, das rechte Mittel war erlangt und der Gebrauch von nur drei Flaschen hat unser Kind so gründlich ruiniert, daß nichts zu wünschen übrig blieb.“

Seiden-Damaste schwarze, weiße und farbige v. Nr. 235 bis Nr. 1240 p. Met (ca. 85 Dual) — versendet rohen- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. A. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Keuchhusten und Krampfhusten sind böse Geißeln und die meisten Mittel dagegen erfolglos. Umso mehr sind die Salus-Bonbons gegen diese hartnäckigen Leiden als Linderungsmittel zu empfehlen. Zu haben in Apotheken und Droguerien. Niederl. bei H. Lang in Nagold, W. Seltendort in Unterjettingen und Ad. Frauer in Wildberg.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

**Revier Thumlingen.
Stammholz-Verkauf**
(Verichtigung.)

Der auf den 24. d. M. ausgeschriebene Verkauf findet nunmehr am **Montag den 28. November** statt.

Forstamt Neuenbürg.

Zur Vermeidung von Irrungen und zur Erleichterung der Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Abfuhr von Holz jeder Art aus den Staatswaldungen muß die Vorschrift, wonach die betreffenden Fuhrleute den quittierten Loszettel oder eine amtlich beglaubigte Abschrift desselben bei sich führen sollen, durchaus anreißt erhalten werden. Dieses wird, um Anständen vorzubeugen, hienüt öffentlich bekannt gemacht. **Neuenbürg, 18. Nov. 1892.**

K. Forstamt:
Urkull.

Weißenhingen.

Schafweide-Verpachtung.

Am Samstag den 26. Nov., nachmittags 1 Uhr,



wird die hies. Schafweide auf ein oder drei Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderat.

Nagold.

Anzeige!

Von heute Dienstag den 22. d. M. an bis Samstag den 26. d. M. schlage ich

Wagsamen für Kunden.

Kr. Rentzler, jun.

Nagold.

Wein Lager in

Gummi-Artikeln:

Schläuche zum Abfüllen, Betteinlagen, Gallophen, Sanger für Kinder

bringe ich in empfehlende Erinnerung. **Gottlob Schmid.**

Nagold.

Haber-Mehl

frisch bei **Carl Rapp.**

Für Musiker, Feuerwehren, Wirte und Private

empfehle als bestes Putzmittel für alle Metallgegenstände das von mir eingeführte

Neue Putz-Pulver,

per Paket 10 S. Deckgleichen **Pulver** zu gründlicher Entfernung von **Kost- und Tintenflecken etc.** aus Wäsche, per Paket 15 S. **Nagold. H. Lang.**

**Bekanntmachung.
Vierhundert Mark**

Belohnung werden demjenigen zugesichert, welcher das erforderliche Beweismaterial zur Ermittlung und Ueberführung des Thäters bei einem der am 22. August und 1. November d. J. in

Ober-Thalheim

stattgefundenen Brandfälle (bei Schäfer J. Bischof und Schreiner Augustin Klink) beizubringen vermag.

Dreihundert Mark

demjenigen, welcher das erforderliche Beweismaterial zur Ermittlung und Ueberführung des Thäters bei einem der Brandfälle am 22. März und 18./19. September d. J. (bei Witwe Dettling und Joh. Apperger) in

Ober-Thalheim

beibringt.

Nagold, den 19. Nov. 1892.

K. Oberamt.
Bogt.

Nagold.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.



Ich Unterzeichneter erlaube mir, meinen werten Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem mein Geschäft

Marktstrasse vis-à-vis dem „Hirsch“

errichtet habe. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zeichnet

Hermann Müller, Schuhmacher.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 24. Nov** in das Gasthaus zum „**Goldenen Adler**“ hier freundlichst einzuladen.

Gottlob Jenne,
Schreinermeister hier.

Rosine Kläger,
von Dornstetten.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 24. Nov. 1892** im Gasthaus zur „**Sonne**“ dahier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen und bitten dies statt jeder weiteren Einladung entgegennehmen zu wollen.

Christian Klink,
Bierbrauer,
Sohn des Christian Klink,
Sonnenvirts.

Katharine Rapp,
Tochter des
Jakob Rapp
zur oberen Mühle.

Brondorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 24. Nov. 1892** in das Gasthaus zum „**Adler**“ hier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Renz, Bauer,
Sohn des
Michael Renz,
Stiftspflegers.

Katharine Renz,
Tochter des
Joh. Mari. Renz, Gem.-Rats
in Mindersbach.

Nagold.

Salzziegel von Glas,

sehr praktisch zum Seltenermachen der Bühnenräume, empfiehlt billigt **Gottlob Schmid.**

Neue holl. **Vollhäringe** 5 Pfg. pur Milchener per Stück empfiehlt **H. Lang, Nagold.**

Ein sehr freundliches, heizbares **Zimmer** mit Zubehör und möbliert hat sofort oder später zu vermieten — wer? sagt die Red.

**Marie Kapp
Friedrich Benz
Verlobte.**

Nagold. **November 1892.**

Nagold.

Lehrergesang-Verein.

Mittwoch den 23. Nov
Einzug von Beiträgen, Verkauf von
Leichentzen.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

THEE MESSMER'S
Thee 3.50

Der beliebteste u. v. verbreitetste, in höchsten
Klassen eingef. holl. (Kaiserl. Kgl. Hoff.)
Probepackete 50 Pz. u. 80 Pz. bei

H. Gauß, Cond., Nagold.

Nagold.

1300 Mark

hat gegen gute Sicherheit sofort aus-
zuleihen — wer? sagt die Red.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
**Sicherer'sche
Apothek**
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes
und bestes Heil-
mittel gegen Augen-
krankheiten, Augen-
entzündungen und
schwache Augen.

Kein Schmeilmittel,
daher Verkauf auf
Antrag vom K.
Würt. Medicinal-
Collegium stets
gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pz.
mit Gebrauchsan-
weisung.

Tausende von
Athenen
jüngster Zeit
aus dem
Kreten
schon im Jahre
bei dessen An-
wendung.
An Orten, wo
dasselbe nicht
zu bekommen
wende man sich
direct an obige
Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen
Erfinders.

Zu haben bei Herrn Apotheker
Oeffinger in Nagold.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen und Haustiere. Zu haben in
Paketten à 50 Pfg. bei
Gottlob Schmid in Nagold.



Goldene Medaille,
Weltausstellung, Paris 1889.
Niederlage in Nagold bei
H. Gauß und H. Lang.

Westorben:

Den 18. Nov.: Karl, Kind des Karl
Gemmingen, Debers, 1 J. 1. M. alt.
Den 20. Nov.: Ein Knäblein (totgebo-
ren) des Friedrich Stottle, Debers
Beerdigung den 22. Nov., vorm. 9 Uhr.